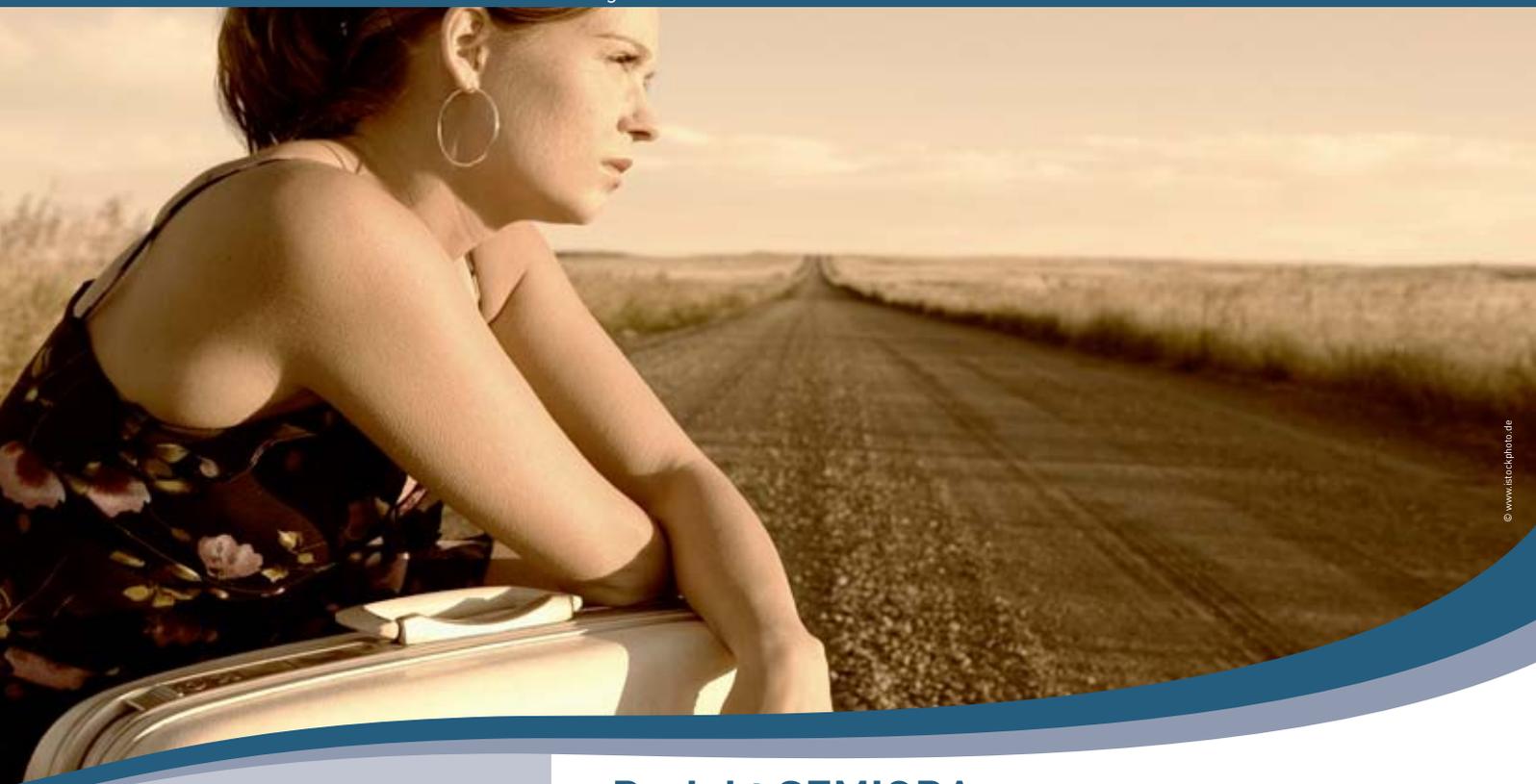


DEMOGRAF

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt



© www.istockphoto.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie die erste Ausgabe unseres Newsletters DEMOGRAF so gut angenommen haben. Viermal im Jahr möchten wir Sie auf diesem Weg für das Thema Demografie sensibilisieren und Wissenswertes mit Ihnen teilen.

Im ersten Quartal informieren wir Sie unter anderem über den Fachkräftesicherungspakt und über die Umfrage zur Versorgungssituation in Sachsen-Anhalt. Ganz im Tenor des Europäischen Jahres des aktiven Alterns haben wir Menschen zum Thema Arbeit im Alter befragt.

Darüber hinaus freuen wir uns, wenn Sie sich aktiv mit redaktionellen Beiträgen zum Thema Demografie an unserem Newsletter beteiligen. Nutzen Sie auch unsere Veranstaltungshinweise und lassen Sie uns gemeinsam aktiv gegen die Auswirkungen des demografischen Wandels arbeiten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen

Projekt SEMIGRA

„Gehen. Bleiben. Etwas bewegen.“

In vielen ländlichen Regionen des Landes Sachsen-Anhalt besteht in den jüngeren Altersgruppen ein deutlicher Frauenmangel. Da auch andere Regionen in Europa von diesen Entwicklungen betroffen sind, hat das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr hierzu im Rahmen des europäischen Raumbeobachtungsnetzwerks ESPON gemeinsam mit mehreren europäischen Partnern ein transnationales Projekt initiiert.

Unter dem Titel Selective Migration and unbalanced Sex Ratio in Rural Regions (SEMIGRA) sollen Ursachen und Folgen der selektiven Abwanderung in den hiervon betroffenen Regionen erforscht werden. Die Ergebnisse des Projekts sollen dazu dienen, bestehende Konzepte der Raum-

und Regionalentwicklung unter alters- und geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten neu zu bewerten und ggf. mit den jeweiligen verantwortlichen Akteuren aus Politik und Verwaltung neue Strategien und Maßnahmen zu entwickeln.

Erste Forschungsergebnisse lassen erkennen, dass unter den jungen Leuten das Bewusstsein vorherrscht, in der Herkunftsregion hätten sie keine Zukunft. Danach ließe sich vermuten, dass sich bereits eine Abwanderungskultur herausgebildet habe. Dieses Bild scheint nicht zuletzt von Eltern und Schule vermittelt zu werden.

www.semigra.eu/de

Inhalt

| | |
|---|---------|
| Das Kitamobil - eine Antwort auf den demografischen Wandel | Seite 2 |
| Interview mit Carmen Niebergall über die Demografie-Allianz | Seite 3 |
| Fachkräftesicherungspakt in Sachsen-Anhalt | Seite 4 |
| Versorgungsumfrage in Sachsen-Anhalt | Seite 5 |
| Nachgefragt: Arbeit im Alter | Seite 6 |
| Online-Umfrage Re-Turn | Seite 6 |
| Das Europäische Jahr | Seite 7 |
| Veranstaltungen, Nachgezählt | Seite 8 |
| Impressum | Seite 8 |

Das Kita-Mobil – eine Antwort auf den demografischen Wandel Ein Bericht von der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf

Von Christine Lüdemann

Unsere Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf bildete sich als größte ihrer Art im Land Sachsen-Anhalt und einzige im Altmarkkreis Salzwedel als Ergebnis der Kommunalgebietsreform zum 1. Oktober 2010.

Mit circa 14.000 Einwohnern auf 535 km² und 94 Orten in acht selbstständigen Mitgliedsgemeinden können wir in der nordwestlichen Altmark nur 26 Einwohner/km² aufweisen. Im Zuge der demografischen Entwicklung verlieren wir etwa ein Prozent unserer Bevölkerung pro Jahr – mit steigender Tendenz. Unser Augenmerk liegt insbesondere auf der überproportionalen Abwanderung junger Frauen.

Da wir im Randgebiet zu Niedersachsen als Pendelregion gelten, war es uns wichtig, die gute Kinderbetreuung als Haltefaktor für junge Familien und Frauen auszubauen und weiterzuentwickeln.

Per Gesetz übernahm die Verbandsgemeinde unter anderem 16 Kindertagesstätten mit 789 Kindern und 88 Erzieherinnen von einigen der ehemals 30 Mitgliedsgemeinden.

Die unterschiedliche Ausstattung sowie sehr unterschiedliche Größe der Einrichtungen (10 bis 100 Kinder) bildete unsere Ausgangssituation.

Unser Landrat machte auf das Bundesmodellprojekt „Daseinsvorsorge 2030 – innovativ und modern – eine Antwort auf den demografischen Wandel“ aufmerksam, woraufhin wir am 30. Juni 2010 mit Unterstützung der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark einen Antrag zum „Systemwechsel in der Finanzierung der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf“ im Bundesministerium des Innern stellten.

Im Herbst 2010 erfuhren wir, dass wir mit fünf anderen Antragstellern aus den neuen Bundesländern die Auswahljury überzeugen konnten und erhielten als einzige Teilnehmer im Land Sachsen-Anhalt die Zusage für eine einjährige geförderte Projektphase.

Damit begannen erste Tätigkeiten zur Projektumsetzung: Wir beauftragten drei externe Sachverständige, die Bausteine Demografie/Finanzen, Pädagogik und Mobilitätsmöglichkeiten in unseren Einrichtungen zu untersuchen.



Kita-Mobil: Das Projekt wird im Rahmen des Modellvorhabens „Daseinsvorsorge 2030 – innovativ und modern – eine Antwort auf den demografischen Wandel“ des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer realisiert.

Des Weiteren wurde ein Projektmanagement zur Unterstützung in der Organisation und bei der Zusammenfassung der Einzelberichte beauftragt. Unser Projekt sollte transparent entwickelt werden und alle Beteiligten, d. h. Eltern, Elternvertreter, Erzieher, Verwaltung und Kommunalpolitiker, einbeziehen.

Bereits bei der Vorstellung der demografischen Entwicklung der Kinderzahlen von 0 bis 6 Jahren bis zum Jahr 2030 in einer öffentlichen Ausschusssitzung am 2. Februar 2011 kam es zu einem Paukenschlag. Die öffentliche Meinung der Eltern und Elternvertreter war offensichtlich: Dieses Projekt würde zur Schließung der Einrichtungen dienen! Wenn 2030 nur noch 54 Prozent der Kinder betreut werden müssen, reichen vier große Kitas aus. Kann ich mein Kind noch in der kleinen Kita in unserem Ort anmelden? Sagt doch gleich, welche Einrichtung ihr schließen wollt!

Dieser öffentliche Disput war – aus meiner heutigen Sicht – wichtig und notwendig, um sich mit dem Thema Demografie und den Konsequenzen für die Familien auseinanderzusetzen. Wir mussten lernen, dieses unbeliebte Thema mit allen Beteiligten zu kommunizieren und sie bei der Problemlösung „ins Boot zu holen“. Ziel war und ist es, unsere Kinderbetreuung quantitativ ausgewogen und qualitativ vielseitiger und innovativer zu entwickeln. Das ist ein Prozess, bei dem man offen und ehrlich mit allen Beteiligten arbeiten muss wie zum Beispiel über die Nutzung verschiedener Kommunikationswege u. a. Beratungen, Workshops und Presseinformationen.

Unsere erste Kita haben wir zum 31. Dezember 2011 geschlossen, den Eltern bieten wir einen Kinderfahrdienst mit Erwachsenenbegleitung ab dem 1. Februar 2012 durch den ÖPNV im Rufbusssystem an – ein Projekt, das vor einem Jahr von den Eltern noch strikt abgelehnt wurde. Zum Jahresende 2011 konnten wir unser Projekt erfolgreich verteidigen und befinden uns in einer weiteren zweijährigen Umsetzungsphase. Wir wollen einen Kita-Ausschuss bilden, in dem alle Beteiligten vertreten sind und einen Entwicklungsplan unserer Kinderbetreuung gemeinsam entwerfen.

Der Wettbewerb der Kitas hat begonnen und offenbart schon jetzt viele Erfolge. Besonders in schwach besiedelten ländlichen Räumen, müssen alle zusammenhalten und gemeinsam aktiv werden. Das Ziel ist es, die eigene Region lebenswert zu gestalten, trotz problematischer demografischer Entwicklungen. Und dabei geht es nicht nur um die Kinderbetreuung.

KONTAKTDATEN

Verbandsgemeinde
Beetzendorf-Diesdorf
Marschweg 3
38489 Beetzendorf

Ihre Ansprechpartnerin
Christiane Lüdemann

Verbandsgemeindebürgermeisterin
der Verbandsgemeinde
Beetzendorf-Diesdorf

Tel: 039000/97 100
info@vgv-beetzendorf.de

Eine starke Partnerschaft für eine gute Zukunft

Im Interview mit Carmen Niebergall

Am 21. September 2011 wurde die „Demografie-Allianz“ für Sachsen-Anhalt gegründet. Über 60 Partner wollen die vielfältigen ehrenamtlichen und kommunalen Initiativen und Aktivitäten zur Gestaltung des demografischen Wandels öffentlich sichtbar machen und neue Ideen entwickeln. Welche Motivation sich dahinter verbirgt und welche Ideen realisiert werden sollen, verraten uns die Partner der Demografie-Allianz im Interview.

Zum Auftakt unserer Interview-Reihe sprachen wir mit der Vorsitzenden des Demografie-Beirats und gebürtigen Sachsen-Anhalterin Carmen Niebergall über das Engagement, Aufgaben und Ziele der Demografie-Allianz.



Carmen Niebergall ist Vorsitzende des Demografie-Beirats der Landesregierung und BWA-Landesgeschäftsführerin für Sachsen-Anhalt.

Frau Niebergall, der demografische Wandel hinterlässt insbesondere in Sachsen-Anhalt seine Spuren wie keine andere gesellschaftliche Veränderung. Wie kam es zu der Idee, eine Demografie-Allianz zu gründen, obwohl sich bereits der Beirat dem demografischen Wandel widmet?

Der Demografie-Beirat hat den Auftrag, die Landesregierung in allen relevanten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fragen zu beraten – eine umfangreiche Aufgabe voller Herausforderungen, allen voran die Umsetzung des Handlungskonzepts der Landesregierung. Die Frage ist: Wie bekommen wir das gemeinsam am besten hin? Nach neun Monaten der Zusammenarbeit haben wir gemerkt, dass wir Unterstützung brauchen. Die Idee des Beirats war, die Bevölkerung stärker einzubeziehen und einen kommunikativen, konstruktiven Zusammenschluss unterschiedlicher Partner zu initiieren – der Startschuss für die Demografie-Allianz. Zu unserer großen Freude fanden sich zur offiziellen Gründung am 21. September 2011 mehr als 50 Partner aus Wirtschaft, Politik, Vereinen und Verbänden ein. Aktuell sind es bereits 64 Partner.

Wie unterstützt die Demografie-Allianz die Arbeit des Beirats?

Der Beirat berät die Landesregierung und die Allianz hilft bei der Um-

setzung des Handlungskonzepts der Landesregierung.

Das Schöne an der Allianz ist, dass wir aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln erfahren, wie sich der demografische Wandel auf die jeweiligen Einrichtungen auswirkt – vom Arbeitgeberverband über den Kinder- und Jugendring, den Gartenverein, den Landeselternrat bis hin zur Zahnärztekammer.

Die Allianz ist ein ehrenamtliches Gremium und wurde nicht zum reinen Netzwerken gegründet, sondern um einen echten und vor allem ehrlichen Austausch zu ermöglichen, von dem die Gesellschaft unseres Landes profitiert. Wir wollen die Bürgergesellschaft von unten, denn unser gemeinsames Motto ist: Auf dem Weg zu einer starken Partnerschaft für eine gute Zukunft in Sachsen-Anhalt.

Wer kann Partner der Demografie-Allianz werden?

In der Demografie-Allianz sind landesweite Verbände, Vereine und Körperschaften Mitglied, die die Schwerpunkte der Arbeit unterstützen. Wer möchte, kann sich gern anschließen und für unser Land aktiv mitarbeiten. Um Mitglied zu werden, reicht ein formloser Aufnahmeantrag, über den der Vorstand des Beirats entscheidet. Einzelpersonen und Unternehmen können sich über die jeweiligen Verbände, Kammern oder Vereine einbringen.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Im März finden mehrere Workshops zu bestimmten Themenbereichen wie Wohnen und Daseinsvorsorge, Familie und Werte sowie Wirtschaft, Arbeit, Bildung mit den Allianzpartnern statt. Ein großes Arbeitstreffen für alle Partner findet dann im Juni 2012 seinen Höhepunkt, um so das Netzwerk zu stärken, weitere Lösungsansätze zu finden und konkrete Maßnahmen zu bestimmen.

Frau Niebergall, wie sieht Ihr Ausblick in die Zukunft aus?

Ich bin grundsätzlich optimistisch, dass wir auf einem guten Weg in die Zukunft sind.

Grundvoraussetzung ist aber das aktive Beteiligen, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Unter anderem kann dies passieren, indem die Allianz in ihrer Arbeit unterstützt wird. Sachsen-Anhalt ist mein Zuhause und ein Land, in dem es sich lohnt zu leben und zu arbeiten.

KONTAKTDATEN

Ihre Ansprechpartnerin
Carmen Niebergall
Vorsitzende des Demografie-Beirats

Tel.: 0391/620 25 43
c.niebergall@bwa-deutschland.de

Der Fachkräftesicherungspakt im Land Sachsen-Anhalt

Akteure unterschiedlicher Bereiche sind angehalten konsequent zu handeln



Strategie zur Fachkräftesicherung für die Wirtschaft im Land Sachsen-Anhalt.

Die demografische Entwicklung hat einerseits zur Konsequenz, dass zukünftig deutlich weniger Menschen dem Arbeitsmarkt im Land Sachsen-Anhalt zur Verfügung stehen werden. Konkret geht die Landesregierung von einem Rückgang der Erwerbspersonen zwischen 2009 und 2016 in Höhe von 155.000 (-13 Prozent) aus. Über das Jahr 2016 hinaus wird sich diese Entwicklung weiter verschärfen. Andererseits führt die demografische Entwicklung zu einer Alterung der Belegschaften, womit die Wirtschaft ebenfalls vor neue Herausforderungen gestellt wird.

Um einem Fachkräftemangel in Sachsen-Anhalt vorzubeugen, ist es wichtig, sich frühzeitig auf den skizzierten demografischen Wandel einzustellen. Die erfolgreiche Sicherung der Fachkräftebasis setzt ein konzertiertes Handeln verschiedener Akteure in unterschiedlichen Bereichen voraus.

Vor diesem Hintergrund wurde im Juni 2010 der Fachkräftesicherungspakt unterzeichnet, dessen Steuerung seit April 2011 in der Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt durch den Ministerpräsidenten Dr. Haseloff erfolgt.

Partner im Fachkräftesicherungspakt sind die Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft sowie für Arbeit und Soziales, das Kultusministerium, die Bundesagentur für Arbeit, die gewerblichen Kammern, die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände, der Deutsche

Gewerkschaftsbund Sachsen-Anhalt, Vertreter der Landkreise, Städte und Gemeinden sowie der Landesverband der freien Berufe.

Der Fachkräftesicherungspakt stellt eine abgestimmte Strategie für die Sicherung der Fachkräftebasis der Pakt-Partner dar, die sich auf drei Oberziele geeinigt haben:

1. Das Bildungssystem ist leistungsfähig und auf die Bedarfe von Fachkräftenachfrage und -angebot abgestimmt.

2. Das bestehende Erwerbspersonenpotenzial im Land Sachsen-Anhalt ist erkannt und wird weiterhin genutzt und gefördert.

3. Die Wirtschaft hat sich auf den demografischen Wandel gut eingestellt und wird ihm aktiv begegnen.

Diese Oberziele werden durch untergeordnete Zielstellungen weiter konkretisiert, aus denen konkrete Handlungsfelder abgeleitet sind.

Der Pakt gibt damit Orientierung und stellt eine Richtschnur für das eigenverantwortliche Handeln der beteiligten Akteure dar. Er bietet eine Plattform für die Partner, sich über relevante Handlungsbedarfe im Bereich der Fachkräftesicherung zu verständigen und notwendige Maßnahmen zu ergreifen, die vielfältigen Aktivitäten im Land in diesem Bereich aufeinander abzustimmen und durch

Zusammenwirken zu verstärken.

Das Ziel des Fachkräftesicherungspakts besteht demzufolge nicht vordergründig darin, neue Unterstützungsstrukturen im Land zu etablieren, sondern – einem roten Faden folgend – koordiniertes Handeln der beteiligten Akteure unter Nutzung bestehender Strukturen zu gewährleisten.

Neben der Bündelung von Aktivitäten konnten konkrete Ergebnisse in der Zusammenarbeit der Pakt-Partner, beispielsweise mit der Erhöhung der Transparenz durch eine zusammenfassende Auflistung bestehender Förderprogramme und auch der Schärfung und Verstärkung bisheriger Unterstützungsangebote für die Wirtschaft (z. B. Stipendieninitiative der Kammern), erzielt werden.

Als wichtige Schwerpunktthemen für die Fachkräftesicherung setzt sich der Pakt gegenwärtig mit Fragestellungen zur stärkeren Erschließung von Erwerbspersonenpotenzialen Älterer und Arbeitsloser auseinander.

KONTAKTDATEN

Staatskanzlei Sachsen-Anhalt
Referat 21
Hegelstraße 40
39104 Magdeburg

Ihr Ansprechpartner
Henrik Webel
Tel.: 0391/567 67 00
henrik.webel@stk.sachsen-anhalt.de

Versorgungsumfrage in Sachsen-Anhalt

Sind ländliche Räume in Sachsen-Anhalt attraktiv? Fühlen sich die Menschen dort gut versorgt?

Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Regionen Sachsens-Anhalts ist ein zentrales Ziel der Landesentwicklung, doch wie kann das gewährleistet und vor allem erreicht werden? Sind die Zielvorgaben der Landesplanung richtig, weichen wir vom Weg ab oder verfehlen wir sogar das Ziel? Ist der ländliche Raum noch attraktiv für die nächsten Generationen?

Eine Umfrage unter der Bevölkerung zur Nahversorgungssituation sollte helfen, die Versorgungssituation, das Wohlbefinden und damit auch die Lebensqualität im ländlichen Raum besser einzuschätzen. Die Frage lautete nicht: „Wie sind Sie objektiv versorgt?“, sondern: „Wie gut fühlen Sie sich subjektiv versorgt?“. Und das sind die Ergebnisse: 80 bis 90 Prozent der im ländlichen Raum lebenden Bevölkerung fühlen sich dort sehr wohl. Unterschiede gibt es allerdings in der Zufriedenheit bei der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel, Bahn, Post, Bürgerbüros und Geldautomaten am Wohnort. Mehr als 80 Prozent der Einwohner der Landkreise Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg und

des Salzlandkreises fühlen sich mit Lebensmitteln an ihrem Wohnort sehr gut versorgt. In den Landkreisen Burgenlandkreis, Stendal, Salzwedel und Harz liegt die Zufriedenheit bei über 70 Prozent. In den Landkreisen Mansfeld-Südharz, Saalekreis, Jerichower Land und Bördekreis liegt die Zufriedenheit allerdings unter 70 Prozent. Der Landkreis Bördekreis weist laut Umfrage die schlechteste Versorgung auf.

Von großer Bedeutung für die ländliche Bevölkerung sind vor allem Geldautomaten, Banken und die Post. Hier konnte jedoch in einigen Landkreisen nur eine Zufriedenheit zwischen 20 und 38 Prozent erreicht werden. Als nicht ausreichend wurde auch die Versorgung mit Apotheken vor allem in den dünn besiedelten Regionen der Altmark eingeschätzt. Hier liegt die Versorgungszufriedenheit nur zwischen 16 und 27 Prozent. Auch bei der medizinischen Versorgung sieht es ähnlich aus. Finden im Salzlandkreis 60 Prozent der Bevölkerung einen Arzt in ihrem Ort, fühlen sich die Einwohner in den Landkreisen Stendal, Salzwedel und Jerichower Land unterdurchschnittlich versorgt – ein realer Umstand, der vor allem auf

die abnehmende Bevölkerung und die Siedlungsstruktur zurückzuführen ist. In diesen Bereichen besteht dringend Handlungsbedarf.

Neben der medizinischen Versorgung werden die Themen Bildung, Kindertagesstätten und Schulen als besonders relevant für ein gutes Leben im ländlichen Raum eingeschätzt. Die Versorgung wird hier aber insgesamt gut bewertet. Allerdings bestehen in den beiden nördlichen Landkreisen auch in diesem Bereich noch Verbesserungsmöglichkeiten und Handlungsbedarf.

Als Fazit lässt sich festhalten: In Sachsen-Anhalt gibt es zwar Versorgungsunterschiede zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung sowie den dünn und dicht besiedelten Gebieten, aber Zufriedenheit, Glück und Lebensqualität werden letztlich nicht durch öffentliche Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten bestimmt. Sie sind aber ein wichtiges Kriterium. Vor allem das Wohlbefinden, das Heimatgefühl und die Heimatverbundenheit der Menschen sind wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Leben auf dem Land. Engagement im Sportverein oder der Dorfgemeinschaft, Ideenreichtum und Kreativität sind das i-Tüpfelchen. Wenn alles gut miteinander kombiniert wird, bleibt der ländliche Raum auch für die nächsten Generationen attraktiv, lebens- und liebenswert – trotz rückläufiger Einwohnerzahlen.

www.demografie.sachsen-anhalt.de



Im ländlichen Raum wohlfühlen und gut versorgt sein.

KONTAKTDATEN

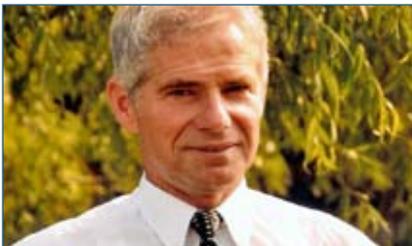
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung und Prognosen
Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 35 13
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Nachgefragt: Arbeit im Alter

Umfrage: „Wo sehen Sie Herausforderungen in Bezug auf Arbeit im Alter?“

„Soziale Absicherung, Kontinuität im Arbeitsprozess und gesundheitliche Aspekte spielen zunehmend eine größere Rolle. Dennoch geht es nicht darum, dass man weniger leisten will. Ich fühle mich noch immer fit und energiegeladener, dass ich mir sogar mein zweites Standbein ausbaue und mich kontinuierlich weiterbilde. Mit zunehmendem Arbeitsalter nimmt die oft geforderte Flexibilität ab. Aber Arbeit sollte auch dem Leben genug Flexibilität ermöglichen z. B. Alters- und Teilzeitangebote.“



Hans-Jürgen Hummelt (53),
Dipl.-Ing. für Maschinenbau, Magdeburg

„Auch als junger Mensch beschäftige ich mich schon mit dem Thema Arbeit im Alter, insbesondere in einem Land, in dem die Demografie-Prognosen nicht sonderlich positiv sind. Für mich stellt sich daher nicht nur die Frage, wie ich im Alter arbeiten werde und welchem Beruf ich nachgehe, sondern vielmehr ob ich hier überhaupt arbeiten kann und genügend Stellen angeboten werden können.“



Christian Schrimpf (29),
Projektmanager, Magdeburg

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass der gesunde Altersmix in der Belegschaft für Unternehmen der Weg in eine erfolgreiche Zukunft ist. Die unterschiedlichen Fähigkeiten, die sich aus dem Alter ergeben, zu nutzen und die Balance zu finden, ist ein Erfolgsrezept. Man kann nie pauschalisieren, aber frische Ideen und Flexibilität zeichnen junge Menschen aus, eine besonnene Arbeitsweise und Erfahrung bringen Ältere mit – in der Gesamtheit Eigenschaften die das optimale Team definieren.“



Jens Bautsch (41), Inhaber von MPE – Multi-
plattform IT Experts GmbH, Magdeburg

Re-Turn: Welche Wünsche haben Zu- und Rückwandernde?

Online-Befragung für die Erarbeitung regionaler Strategien zur Stärkung der Zu- und Rückwanderung



Unter Leitung des Leibniz-Instituts für Länderkunde in Leipzig (IfL) ist, gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt sowie weiteren

europäischen Ländern, eine Online-Befragung (<http://return.ifl-leipzig.de>) unter Zu- und Rückwandernden und Rückkehrwilligen gestartet. Diese Umfrage ist die Grundlage für erste Pilotmaßnahmen des CENTRAL-EUROPE-Projekts Re-Turn. Rückkehrwillige können Informationen liefern, die sie konkret brauchen, um bei ihrer Rückkehr unterstützt zu werden. Durch diese Informationen können Maßnahmen zur Förderung der Zu- und Rückwanderung von Fachkräften und ihren Familien sowie zur Stärkung der Willkommenskultur abgeleitet werden.

In den letzten drei Jahren sind über 500.000 Menschen aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in Richtung Westdeutschland und Ausland weggezogen. Zugezogen sind im gleichen Zeitraum nur etwa 400.000 Personen.

Erschwert wird die Umsetzung eines Zu- und Rückwanderungswunsches,

weil Kontakte in die Heimatregionen fehlen oder der schnelle Zugang zu Informationen wie Stellenanzeigen und Hilfsangeboten schwierig ist. Hier setzt das Projekt „Re-Turn – Chancen für die Regionalentwicklung durch Rückwanderung“ an. Im Projekt werden regionale Strategien zur Stärkung der Zu- und Rückwanderung in den beteiligten europäischen Regionen erarbeitet. In Deutschland sind der Landkreis Harz und der Landkreis Görlitz Fallregionen.

KONTAKTDATEN

Ministerium für Arbeit und Soziales des
Landes Sachsen-Anhalt

Ihr Ansprechpartner:
Thomas Brammer
Thomas.Brammer@ms.sachsen-anhalt.de
Tel.: 0391/567 69 11

Das Europäische Jahr 2012

Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

In unserer Gesellschaft trägt das Altern stets einen unterschwelligen Makel, beginnt zunehmend früher und wird häufig als Last wahrgenommen. Neben den Herausforderungen, die sich durch eine alternde Gesellschaft ergeben, droht die Gemeinschaft unter dem steigenden Druck der Bevölkerungsentwicklung auseinanderzubrechen.

Jung, flexibel und dynamisch verkauft sich besser als erfahren, weitsichtig und weise. Aber wieso? Die Europäische Union ist mit einer signifikanten Bevölkerungsalterung konfrontiert. Es ist eine der großen Zukunftsaufgaben, nach neuen Wegen zu suchen, die die daraus resultierenden Herausforderungen innerhalb der Gesellschaft mildern oder verhindern können.

Nur wenige machen sich die Mühe zu hinterfragen, welche Möglichkeiten und Chancen hinter dem Älterwerden stehen. Oft kommunizierte Problemstellungen werden dagegen häufig in den Medien bewegt. Abwertung und fehlende Wertschätzung erhöhen die Gefahren für die gesellschaftlichen Strukturen. Bedürfnisse, Erwartungen und Anforderungen von Alternden fallen nur zu oft hinunter, werden abge- tan, nicht ausreichend beachtet.

Auf der anderen Seite haben nicht nur Alternde Anforderungen, sondern auch an sie werden immer höhere Erwartungen gestellt, sich bürgerschaftlich und ehrenamtlich einzubringen.

Sicherlich ist das ein zunächst positiver Ansatz, der aber durch die Motivation getrübt wird, öffentliche Mittel zu sparen, Kosten zu senken oder Verantwortlichkeiten zu verlagern. Dabei sind ältere Generationen aufgrund von Erfahrung, Ruhe und Weitsicht oft weitaus besser für bestimmte Aufgaben geeignet. Oft ist die Kombination von Jungen und Älteren sinnvoll, um Aufgaben und Projekte optimal zu lösen. Das muss erkannt, öffentlich gemacht und auch honoriert werden, um ein Auseinanderbrechen der Generationen verhindern zu können.

2012 wird das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen begangen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzt gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen und der Forschungsgesellschaft für Gerontologie das Europäische Jahr 2012 um und will unter anderem ein Altern in Gesundheit fördern, um damit sozialer Ausgrenzung und Vereinsamung entgegenzuwirken.

Die Initiative legt den Fokus auf die Bekanntmachung möglicher Gefahren, soll aber darüber hinaus Mehrwerte für die Gemeinschaft offenlegen und die Akzeptanz gegenüber dem Altern erhöhen, um so den Zusammenhalt der Generationen zu stützen.

In diesem Themenjahr soll herausgearbeitet werden, welche Chancen sich

innerhalb der bevorstehenden Gesellschaftsentwicklung finden.

Das Altern gehört zum Leben und damit auch zur Gesellschaft. Es muss erlaubt sein, aktiv und in Würde alt zu werden. Es müssen Lösungen ausgearbeitet werden, die eine aktive und wertschätzende Einbindung ermöglichen und unterstützen. Diese Lösungen sollen nicht vorgegeben oder von einer Kommission erarbeitet werden, sondern aktiv im Dialog aller entstehen.

Laut Studien werden in der Europäischen Union im Jahr 2060 auf jede Person über 65 Jahre nur noch zwei Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren kommen. Heute beträgt dieses Verhältnis eins zu vier.

Das Thema Altern sollte daher nicht zwangsläufig nur Diskussionen über steigenden Kosten für eine Pflege hervorrufen. Dass auch dieser Aspekt Bestandteil einer Diskussion sein wird, liegt in der Natur der Sache.

Die Initiative will das Altern nicht als Problem darstellen, sondern anregen. Über Werte und Chancen einer Integration von Alternden zurück in die aktive Gemeinschaft zu diskutieren, soll Handlungsentwürfe und Potenziale aufzeigen und greifbare Ergebnisse liefern.

<http://europa.eu/ey2012>



Welche Möglichkeiten bietet das Älterwerden?



2012 ist das Europäische Jahr für aktives Altern.



Generationsübergreifende Lebensmodelle können alle entlasten.

Wichtige Veranstaltungen

Ausblick 2012



FACHTAGUNG „Regionalentwicklung Fachkräfte“

Termin:

29. März 2012, Beginn 10 Uhr

Ort:

Palais in der Kulturbrauerei, Schönhauser Allee 36,
10435 Berlin

Weitere Infos:

www.amiando.com/YOUNECT

INTERNATIONALES PROJEKTTREFFEN SEMIGRA meets YURA

Termin:

9. Mai 2012

Ort:

LEUCOREA, Lutherstadt Wittenberg

JAHRESVERANSTALTUNG der Demografie-Allianz

Termin:

13. Juni 2012

Ort:

Magdeburg (Details folgen)

FOTOAUSSTELLUNG „Neue Bilder vom Alter(n)“

Termin:

20. Juni bis 17. August 2012

Ort:

Hauptgebäude der Leopoldina, Halle

Weitere Infos:

www.altern-in-deutschland.de

DEMOGRAFIE-KONGRESS Sachsen-Anhalt

Termin:

10. und 11. Oktober 2012

Ort:

Magdeburg (Details folgen)

Nachgezählt Ältere Erwerbstätige

Aktuelle Zahlen verzeichnen einen deutlichen Anstieg der Jobs für Menschen ab einem Alter von 55. Während vor zehn Jahren nur 37 Prozent dieser rentennahen Jahrgänge erwerbstätig waren, galt das im vergangenen Jahr für immerhin 56 Prozent. In der Gruppe der 60- bis 65-Jährigen verdoppelte sich der Anteil sogar seit 2000, unter anderem auch, weil Unternehmen ihre Mitarbeiter verstärkt länger beschäftigen. Der zunehmende Fachkräftemangel zwingt Unternehmen, auch ältere Menschen zu

beschäftigen oder langfristig in Beschäftigung zu halten, wobei qualifizierte Ältere hier grundsätzlich bessere Chancen haben.

In die Quote zählen allerdings auch Beschäftigungstätigkeiten wie Ein-Euro-Jobs hinein.

Tendenziell ist aber dennoch eine deutliche Verbesserung zu erkennen. Experten sagen sogar langfristig gesehen einen Job-Boom für ältere Erwerbstätige vorher.

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 3513
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 2, Quartal I 2012, 8 Seiten, Auflage 250